

Literarisches

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **ReferenceList**

Zeitschrift: **Schweizerische pädagogische Zeitschrift**

Band (Jahr): **13 (1903)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Literarisches.

A. Besprechungen.

Ferdinand Schöninghs *Ausgaben deutscher und ausländischer Klassiker für den Schulgebrauch und das Privatstudium.* 1. Schillers Abhandlung: Über naive und sentimentalische Dichtung, sowie dessen akademische Antrittsrede: Was heisst und zu welchem Ende studirt man Universalgeschichte? Für den Schulgebrauch eingerichtet und mit Erläuterungen versehen von M. Schmitz. Paderborn, 1901. Pr. gebunden Mk. 1. 50. 2. *Mittelhochdeutsche Dichtungen.* Nebst Einleitung und Erläuterungen, bearbeitet von M. Gorges. Paderborn, 1901. Pr. geb. 2 Mk. 3. *Shakespeares Macbeth.* Nach der Oechelhäuserschen Volksausgabe herausgegeben und mit Einleitung, Anmerkungen und Anhang versehen von J. Hense. Paderborn, 1901. Pr. geb. Mk. 1. 40. 4. *Shakespeares Coriolan.* Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Mit ausführlichen Erläuterungen für den Schulgebrauch und das Privatstudium von L. Schunck. Paderborn, 1901. Pr. geb. Mk. 1. 50.

1. Das Schmitzsche Buch muss als eine sorgfältige, durchaus verständige und praktisch eingerichtete Ausgabe von Schillers wichtigster ästhetischer Abhandlung und seiner Antrittsrede bezeichnet werden. Die Einleitung gibt eine knappe Darstellung von Schillers Bedeutung und Tätigkeit als Philosoph und Geschichtsschreiber. In den beiden Abhandlungen Schillers selber ist die Übersicht über Inhalt und Gedankengang durch eine Einteilung in Abschnitte erreicht, wie sie Schiller selbst nahelegt. Meist treffliche Anmerkungen unter dem Text dienen zur Erläuterung des Zusammenhanges und des Sachlichen. Der Anhang enthält I. geschickt abgefasste biographische Notizen über die angeführten und behandelten Schriftsteller und II. ein eingehendes Verzeichnis von Fragen zur Vermittlung des Verständnisses.

In folgenden Punkten scheinen mir Änderungen angebracht oder Berichtigungen nötig:

S. 157 (unter Ossian): Der Jesuit Michael Denis nennt sich als Barde nicht „Denis“, sondern „Sined“. S. 156 (unter Livius): Es geht nicht wohl an, die Zahl 45 in römischen Ziffern VL zu schreiben. S. 152: In dem Artikel über Diderot sollten doch wohl auch seine bürgerlichen Rührstücke genannt werden, weil sie durch Lessing eine nicht geringe Bedeutung für die deutsche Literatur erlangt haben. Zu S. 37, Anm. 4 ist zu bemerken: Insofern Horaz auch in seinem Verhältnis zur Natur unzweifelhaft stark von alexandrinischen Vorbildern beeinflusst ist, kann er nicht (wie auch Schiller meint) Stifter der sentimentalischen Dichtungsart genannt werden. Zu S. 49, Anm. 1: Bei dem literarischen Begriff Satira ist doch wohl nicht lanx, sondern eher etwa fabula zu ergänzen; lanx satira darf nur als Analogon angeführt werden. In der gleichen Anmerkung ist die Schlussbemerkung schief; die Griechen besaßen in der ältern attischen Komödie eine Dichtungsart, die der römischen Satire entsprach. S. 58, Anm. 1: Das armenische Wort für Flöte, von dem, nach einer übrigens sehr bestrittenen Etymologie, der Ausdruck Elegie abgeleitet wird, heisst nicht elegu, sondern elégn. S. 92, Anm. 1 liest man die oberflächliche Bemerkung, dass der Vater des modernen deutschen Naturalismus (Hauptmann, Sudermann) Ibsen sei. Ibsen ist in Wahrheit vom Naturalismus gerade so weit entfernt als Schiller (vgl. z. B. Axel Garde, Der Grundgedanke in Henrik Ibsens Dichtung. Deutsch von Küchler, Leipzig 1898). Endlich ein paar Kleinigkeiten: Lessings Gegner im Fragmentenstreit schreibt sich nicht Goetze, wie S. 54, Anm. 1 steht, sondern Goeze, und Rousseaus berühmter Roman heisst nicht La nouvelle Héloïse (S. 101, Anm. 1

und S. 159), sondern Héloïse. Zwei sinnstörende Druckfehler sind: S. 28, Anm. 4: „Abhandlung“ statt „Abwandlung“, und S. 44, Z. 12 von oben: „geben“ statt „gehen“.

2. Die Sammlung mittelhochdeutscher Dichtungen von Gorges zeugt von viel Fleiss und guter Sachkenntnis. Für die Bedürfnisse der Schule scheint sie weniger berechnet zu sein, als für das Privatstudium. Denn für Schulzwecke ist die Einleitung wohl zu umfangreich. Dichtwerke sollen in der Schule nicht dazu gelesen werden, um den Schülern möglichst viel positive Kenntnisse zu vermitteln, sondern sie zu ästhetischem Genusse anzuleiten. Daher dürfen sich keine Spezialkenntnisse in weitläufigen Einleitungen breit machen. Ein zweites Bedenken habe ich, vom Standpunkt der Schule aus, gegen die Mitteilung von rhythmischen Übersetzungen unter dem mhd. Texte. Denn wie soll man nun das Buch benützen? Soll man die Schüler den Urtext oder die Übersetzung lesen lassen? Dann ist das eine von beiden überflüssig. Soll man abwechselnd bald ein Stück Urtext, bald ein Stück Übersetzung lesen? Dann ist der ästhetische Genuss gering, und ich zöge eine Ausgabe dieser Dichtungen ausschliesslich in Übersetzung vor, wobei ein paar Proben des Urtextes gegeben würden. Aber es ist bekanntlich so eine Sache mit Übersetzungen aus dem Mhd.; die guten sind ausserordentlich selten. Dass nun der Herausgeber immer die besten oder nur immer gute mitgeteilt hätte, kann leider nicht durchaus gesagt werden. Ich hätte z. B. bei den Proben aus Wolfram und Gottfried gern statt der hölzernen Simrockschen Übertragungen diejenigen von Wilhelm Hertz, oder für Wolfram noch etwa die von San Marte, verwendet gesehen; auch Walthers Gedicht „Traumdeutung“ (S. 190 f.) klingt in Legerlotz' Übersetzung bedauerlich klappernd. Ich ziehe solchen Übersetzungen eine einfache, genaue Paraphrase in Prosa vor.

Was die Auswahl der Dichtungen anbetrifft, so schliesst sich die Sammlung an die gewöhnlichen mhd. Lesebücher an. Zu loben ist, dass das Kunstepos gegenüber dem Volksepos, besonders den Nibelungen stark zurücktritt. Bei Gottfried hätte ich statt des aus den gewöhnlichen Chrestomathien bekannten Abschnittes über Tristans Schwertleite lieber ein Stück aus Tristans Jugendgeschichte gehabt, das ein besseres Beispiel für Gottfrieds anmutige Erzählerkunst geboten hätte. Denn so geistreich und wertvoll für den Literaturforscher in der Schwertleite die Urteile über die zeitgenössischen Dichter sind, dem Schüler, der doch eigentlich von den angeführten Namen herzlich wenig weiss, sagen sie — wenn wir ehrlich sein wollen — nichts. Und was hat es für einen Zweck, ihm mit ästhetischen Urteilen das Gedächtnis vollzustopfen? Mit Recht ist dagegen Walthers Gedichten ein breiter Platz eingeräumt, während man Proben aus der eigentlichen didaktischen Dichtung, die ja für das Mittelalter besonders bezeichnend ist, ungern vermisst.

Von Einzelheiten seien folgende angeführt:

S. 3 f. fehlen Beispiele für die zweite Lautverschiebung, durch die das Deutsche in hoch- und niederdeutsche Mundarten geschieden wurde. Die Bemerkung auf S. 4: „Die zweite Lautverschiebung wurde bereits früher erwähnt, vgl. S. 3, Anm. 1“ ist schief, denn in der genannten Anmerkung sind Beispiele für die *erste* Lautverschiebung gegeben. Oberflächlich ist S. 8 unten der Satz: „Ob ein Ordner die einzelnen die Siegfriedsage behandelnden Lieder . . . sammelte und zu dem uns vorliegenden Ganzen verband, oder ob aber (!) das Epos wegen seiner künstlerischen Einheit *einem* Dichter zuzuschreiben ist, kann nicht mit Sicherheit behauptet werden.“ Denn soviel steht doch heutzutage fest, dass man beim Nibelungenlied nicht von *einem* Dichter reden kann, wie etwa bei Wolframs Parzival. Der Überschätzung des Nibelungenliedes ist der Verfasser, wie die Schlussbemerkung von Abschnitt 1,

S. 20 oben zeigt, nicht durchaus entgangen; mit einer Ilias kann vom ästhetischen Standpunkt aus von einem objektiven Beurteiler das deutsche Epos doch nicht verglichen werden. Gegenüber solchen chauvinistischen Anwendungen müssen die zur Mässigung mahnenden Ausführungen von Gervinus, *Gesch. d. d. Dichtg.* I 5, 399 ff., besonders 404 ff. immer noch als die sachlichste Beurteilung des Wertes der Nibelungen betrachtet werden. Auf S. 26 ist endlich der Satz: „Wir besitzen noch Lieder . . . von Kaisern“ zum mindesten ungenau.

3. Die Hensesche Macbethausgabe ist praktisch und sorgfältig. Eine gründliche Einleitung gibt Aufschluss über Shakespeares Leben und Werke im allgemeinen und über die Zeit der Entstehung und die Quellen des Macbeth im besondern. Die Anmerkungen unter dem Text sind knapp und geschickt gefasst. Ein Anhang behandelt dramaturgische Fragen (I. Idee und Aufbau des Dramas, II. Charakter des Dramas, III. Charakter der Personen) und stellt das Verhältnis des Shakespearschen Dramas zu Holinscheds Chronik fest. Zu beanstanden ist, dass bei der Aussprachebezeichnung der englischen Eigennamen inkonsequent verfahren wurde: auf S. 1 und 22 ist z. B. die Aussprache angegeben, auf S. 2 ff. nicht.

4. Auch Schuncks Coriolan Ausgabe kann empfohlen werden. Eine Einleitung über den Dichter fehlt hier, und es fragt sich, ob eine solche nicht auch bei diesem Bändchen angebracht wäre; denn man muss doch damit rechnen, dass lange nicht alle Besitzer und Benützer dieser Ausgabe auch das unter 3. besprochene Bändchen besitzen oder benützt haben. Auch hier sind die Anmerkungen präzise und sorgfältig abgefasst. Der Anhang enthält „Fragen über die einzelnen Akte“, die zwar, wie uns scheint, allzusehr ins Einzelne gehen und jedenfalls in der Schule nicht in dieser Ausdehnung und Menge gestellt werden dürfen, wenn man in den Schülern nicht die Liebe zur Schriftstellerlektüre ertönen will. Sodann wird kurz über „Entstehung und Bedeutung des Coriolan“, „Zeit und Ort der Handlung“, Quelle und Behandlung des Stoffes“ orientiert. Zum Schlusse werden noch als willkommene Beigabe 68 Themata zu Aufsätzen und mündlichen Vorträgen aus dem Stücke mitgeteilt. Zu wünschen wäre, dass irgendwo angegeben wäre, was für eine Übersetzung der Verfasser seiner Ausgabe zu Grunde gelegt hat.

Dr. Emil Ermatinger.

Grundriss der Schulhygiene für Lehrer, Schulaufsichtsbeamte und Schulärzte, von *Otto Janke*. Zweite, vollständig umgearbeitete und erweiterte Auflage. Hamburg und Leipzig, bei Leopold Voss. 1901. 309 S., brosch. Fr. 5. 40, geb. Fr. 6. 80.

Wenn auch der heutige Seminarunterricht in den Stunden der Pädagogik und der Anthropologie im allgemeinen im möglichsten Masse auf die Bedürfnisse der zukünftigen Lehrer in bezug auf schulhygienische Kenntnisse Rücksicht nehmen mag, so wird dadurch für den Lehrenden ein Handbuch, wie das vorliegende, keineswegs entbehrlich. Es gebricht uns in betreff der Hygiene im grossen und ganzen vielleicht weniger an der erforderlichen Einsicht, als vielmehr an dem stets lebendig zu erhaltenden Bewusstsein, dass wir ob der eifrigen Vorsorge für die geistige Ausbildung der Jugend, die ebenso berechtigten Ansprüche, welche die jugendlichen Körper an unsere Aufmerksamkeit zu stellen haben, nicht vergessen dürfen. Das vorliegende Buch ist geeignet, uns an diese Seite unserer Pflicht recht eindringlich zu mahnen, in Sachen unser stumpf gewordenes Gewissen zu wecken und uns zugleich in zahlreichen Fällen ein geeigneter Ratgeber zu sein. Die Haltung des Verfassers ist durchwegs eine besonnene, objektive, und fern von Einseitigkeiten und Übertreibungen. Nur da, wo er in das spezifisch pädagogische Gebiet übergreift,

wie in den Kapiteln Geschlechtertrennung, Stundenplan, Pausen, häusliche Arbeiten u. a. m. sind dem Rezensenten einige Behauptungen begegnet, die ihm nicht hinlänglich begründet scheinen. (Bejahung der Geschlechtertrennung, Art der Gruppierung der Unterrichtsfächer nach dem Grade, in welchem sie den Geist ermüden sollen u. a.) Ganz besonders instruktiv sind für jeden Lehrer die letzten za. 100 Seiten, welche von den Erkrankungsmerkmalen, der Entstehung, ersten Behandlung und eventuellen Verhütung aller häufigern, im Kindesalter vorkommenden Krankheiten handeln. Wenn alle Lehrenden dieses Buch einmal durchstudieren, und später die Gelegenheit, fleissig in demselben nachschlagen würden, so müssten unsere Schulen einen sehr namhaften Gewinn hiervon verspüren. Es sei also der Kollegenschaft lebhaft empfohlen. *St.*

Die Fachausbildung des preussischen Gewerbe- und Handelsstandes im 18. und 19. Jahrhundert nach den Bestimmungen des Gewerberechtes und der Verfassung des gewerblichen Unterrichtswesens von *Oskar Simon*, Oberregierungsrat. 927 S. mit 84 S. Anlagen gesetzlicher Erlasse und Berichte. Berlin 1902.

Das Werk zerfällt in zwei Teile. Der erste Teil, welcher annähernd zwei Drittel des ganzen ausmacht, behandelt die Gewerbegesetzgebung des 18. und 19. Jahrhunderts in grosser Ausführlichkeit, während der zweite Teil vom gewerblichen Unterrichtswesen spricht. Trotzdem der Stoff ein ausserordentlich reicher ist, sind viele der wichtigsten Gesetze und Verordnungen im Wortlaut mitgeteilt, was interessante Vergleiche ermöglicht. Um ein Bild von dem Inhalt des zweiten Teiles, dem wohl die grössere aktuelle Bedeutung zukommen mag, für unsere Leser zu geben, erwähnen wir aus dem 2. Kapitel: Die gewerblichen Unterrichtsanstalten des 19. Jahrhunderts, einige Überschriften: 1. Die Provinzialkunstschulen, die Kunstschule am Kunstgewerbemuseum zu Berlin. 2. Die Gewerbeschule zu Berlin und die Gewerbeschulen in den Provinzen. Die technischen Hochschulen. 3. Die Baugewerkschulen. 4. Die Textilschulen. 5. Fachschulen für Metallindustrie. 6. Navigationsschulen. 7. Handwerker- und Kunstgewerbeschulen. 8. Sonntagsschulen, gewerbliche und kaufmännische Fortbildungsschulen, Meisterkurse. 9. Handels- und Handelshochschulen. 10. Fachschulen für Hausindustrie. 11. Fortbildungs- und Fachschulen für Mädchen. 12. Bergschulen.

Der Autor verfolgt mit seinem Werke den Zweck, eine ausreichende Kenntnis dessen zu vermitteln, was schon in früheren Zeiten auf dem Gebiete des gewerblichen Bildungswesens Rechtens gewesen und was von befähigten Köpfen gedacht und von tatkräftigen Organisatoren geschaffen worden ist; er glaubt, manche nutzlose Erörterung könnte dadurch vermieden, manche Bedenken beseitigt und „Fehlschläge“ erspart werden.

Obwohl wir es lieber sehen würden, wenn der zweite Teil, das gewerbliche Bildungswesen der jüngsten Zeit umfassend, besonders das niedere Gewerbeschulwesen, noch etwas ausführlicher behandelt worden wäre, so dürfen wir dennoch das Werk allen Gewerbevereinen, Gewerbeschullehrern und den Vorständen von Bibliotheken, gewerblicher Lehranstalten zur Anschaffung bestens empfehlen. Es bildet ein vorzügliches Nachschlagebuch und einen Berater in Fragen, welche das Gewerbewesen und die gewerbliche Bildung betreffen. Schade, dass es nicht das Gebiet des ganzen deutschen Reiches umfasst! Ein Stichwortregister erleichtert das Aufsuchen wesentlich. *G. W. Regener: Besondere Unterrichtslehre.* Gera, bei Theodor Hofmann. Fr. 4.70.

Der Verfasser bietet auf 400 Seiten eine ziemlich einlässliche Methodik der sämtlichen Unterrichtsfächer. Er lässt sich von der Frage leiten: Was will die einzelne Wissenschaft; welches sind ihre Ziele, ihre Methoden, ihre Ergebnisse? Wie stellt die Wissenschaft ihre Ergebnisse dar? Mit beson-

derer Ausführlichkeit bespricht er den Religions-, Sprach- und Realunterricht. Wir treffen dabei überall auf Grundsätze und Forderungen, auf methodische Winke und Anleitungen, die uns den erfahrenen Schulmann erkennen lassen und denen wir unbedingt zustimmen können. Der Verfasser verrät eine gründliche Kenntnis der Literatur und versteht es, die verschiedenen Richtungen und Strömungen in den einzelnen Unterrichtsfächern, sowohl vergangener als gegenwärtiger Tage, kurz und zutreffend zu beleuchten. Er prüft die verschiedenen Forderungen auf ihr wahres Wesen und weiss überall den Kern der Sache mit grossem Geschick herauszuschälen. Er ist ein Feind aller Phrase und aller Heuchelei; mit nüchternem Sinn und kritischem Blick hebt er aus den verschiedenen Unterrichtsfächern die wirklich wertvollen, geistbildenden Stoffe heraus und mit gleicher Schärfe und Klarheit kennzeichnet er Stoffanordnung und Lehrverfahren. Sehr wertvoll sind die in jedem Unterrichtsfache gegebenen geschichtlichen Übersichten über ihre pädagogische Wertung und methodische Behandlung, sowie der reiche Literaturnachweis.

Auch in der Methodik des Rechenunterrichts finden wir überall ein klares und sicheres Urteil über die Bedeutung der verschiedenen Rechenmethodiken von Adam Riese bis auf die heutige Zeit, ebenso über Stoffauswahl und methodische Behandlung. Aufgefallen ist uns, dass er keinen Unterschied gemacht wissen will zwischen Messen und Teilen; er sagt, in beiden Fällen sei die logische Operation dieselbe, nur der sprachliche Ausdruck sei verschieden; eine Aufgabe wie $20 \text{ M.} : 4 \text{ M.}$ bezeichnet er als unvollziehbar. Nun weiss aber jeder Lehrer, dass tatsächlich ein Messen und ein Teilen unterschieden werden müssen; dieser Unterschied muss beim Rechnen mit benannten Zahlen auch wirklich zur Darstellung gebracht werden, während bei den praktischen Aufgaben die zwischen den auftretenden Grössen bestehenden Verhältnisse es sind, die wiederum zwei verschiedene Betrachtungsweisen erfordern können. Wenn ein Kind 20 Äpfel hat, die es unter 4 Kinder verteilen muss, so ist das tatsächlich etwas anderes, als wenn es 20 Äpfel besitzt und jeden Tag davon 4 Äpfel essen darf. Das sind zwei verschiedene praktische Verhältnisse, deren Beurteilung zwei verschiedene logische Operationen erfordert und wofür man bei der Ausmittlung der arithmetischen Verhältnisse die Bezeichnungen Teilen und Messen anwenden muss. Im ersten Falle müssen die 20 Äpfel in 4 Teile geteilt werden, im zweiten Fall muss das Kind überlegen oder beobachten, wie oft es von den 20 Äpfeln 4 Äpfel wegnehmen kann. Doch ist das nur ein einzelner Punkt, in dem wir abweichender Ansicht sind, im allgemeinen stimmen wir seinen rechenmethodischen Grundsätzen durchaus bei. Wer sich auf dem Gebiete der besondern Unterrichtslehre genau orientieren will, dem kann das genannte Werk, das auch sehr klar geschrieben ist, bestens empfohlen werden. Dr. X. W.

B. Zeitschriftenscha u.

Die deutsche Schule. Monatschrift. Red. R. Rissmann. Verlag: Leipzig. Jul. Klinkhardt. Jährl. 10 Fr. 80. VII. Jahrg. 1903.

No. 1 und 2. Rissmann: Ziele und Wege. — Dr. K. Andreae: Universität und Volksschullehrer. — J. Beyle: Lehrervereinigung und Kulturfortschritt. — Dr. Bornemann: Der dänische Unterrichtsgesetzesentwurf. Dr. v. Sallwürk: Ein Dorfschulmeister der guten alten Zeit. — Umschau. Ansichten und Mitteilungen. Pädagogische Blätter für Lehrerbildung. Red. Karl Muthesius. Gotha. F. Thienemann. 1903. XXXII. Jahrg. 12 Hefte. 16 Fr.

No. 1 und 2: Wie leitet man die Seminaristen zu wissenschaftlicher, gründlicher und selbständiger Arbeit an? — Wünsche für die Lehrerinnen-seminare in Preussen. — E. Linde: Produktive Kunsterziehung? Günther:

Der grammatische Unterricht in den Lehrerbildungsanstalten nach den neuen Lehrplänen. — Denkschrift der preuss. Seminarlehrer. — Mitteilungen.

Zeitschrift für Philosophie und Pädagogik. Red.: *O. Flügel* und *W. Rein*. 1903. Langensalza. Beyer & S. X. Jahrg. 6 Hefte. 8 Fr.

No. 1: *J. Pokorny*: Das Pathos und die Komik. — *Dr. H. Pudor*: Die nordischen Volkshochschulen. — Das Schulbedarfsgesetz in Bayern. — Das Pestalozzi-Fröbelhaus in Berlin. — Drei grosse französische Spiritualisten. Osterreichischer Schulbote. Red.: *Fr. Frisch*. Wien. *A. Pichler* W. und S. III. Jahrg. 12 Hefte. Fr. 9.60.

No. 1 und 2: Keine Freiheit der Unmethode! — Handlungen, Wille, Charakter. — Die unbedingte Begnadigung jugendlicher Personen. — Anforderungen an die Unterrichtsfrage. — Beobachtungstoff für Kinder. — Ein verunglücktes Diktirbuch. — Ausblicke auf das Fortbildungsschulwesen. — Das Lesen in der Volksschule. — Neue Wege im Zeichenunterricht.

Der Schulfreund. Monatsschrift zur Förderung des Volksschulwesens und der Jugenderziehung, begründet von *Dr. H. Schmitz* und *Dr. L. Kellner*. Hamm. in Westf. 1903. *Breer & Thienemann*. 58. Jahrg. 12 Hefte. 8 Fr.

No. 2—5. *Kobel*: Die Bedeutung der Weltpädagogik für die deutsche Schule. — *Habrigh*: Die Entwicklung des menschlichen Willens nach der neuern Psychologie. — Die Naturwissenschaft und ihre gegenwärtige Stellung und Methode. — Die Herbart'schen Formalstufen und die katholisch. Litaneien. — Verbindung Italiens mit Deutschland im Mittelalter. — Die geometrische Methode von *Dr. O. Willmann*. — Das lyrische Gedicht in der Schule. — Monatsschau (kathol. Standp.).

Deutscher Tierfreund. Red.: *Dr. Falcke* und *M. Rabe*. 7. Jahrg. Leipzig. *Herm. Leemann*. — 4 Fr.

Tierethik. Anspannungsvorrichtungen. — Zirkus. — Araber. — Betäubungsapparate. — Etwas vom Pirol. — Biogr. Charakterbilder.

Aus der Schule — für die Schule. Red.: *Aug. Falcke*. Leipzig. Dürr'sche Buchh. XIV. Jahrg. 12 Hefte. Fr. 6.40.

No. 11. Die automatische Stimmbildung als Grundlage eines rationellen Gesangsunterrichtes. — Einführung in das Verständnis der Karte. — Zur Einführung in das Kirchenjahr. — Das Gleichnis vom verlorenen Sohn.

Literarische Warte. München. Allgem. Verlagsgesellschaft. 4. Jahrg. 12 Hefte. 10 Fr. 80.

Heft 4 und 5. *Björnst. Björnson*. — Künstlerautographen. — *Holthoff*: Schlesische Dichter der Gegenwart. — *Biesendohe*: Neue französische Lyrik. *Scapinelli*: Neue Erzählungsliteratur. — *V. Fleischer*: Kunstliteratur. — *Lichtenburg*: Tatarische Dichtkunst. — *Grunar*: Neue Dramen. — Kritische Rundschau.

La Suisse Universitaire. Réd.: *F. Roget*. Genève. *George et Co*. VIII. Année. 4 Fr.

No. 1—4. *F. Roget*: L'école privée en droit cantonal et en droit fédéral. — Les préoccupations sociales de la Société de Zofingue. — *F. Guex*: Les écoles normales. — L'hygiène de l'enseignement. — Audition colorée et phénomènes connexes chez les écoliers. — Notes et Documents.

Revue pédagogique. Publication mensuelle. — Paris, rue Soufflot 15. Ch. Delagrave. Tome 44^e. Fr. 13.50.

No. 1. *Gréard*: Michelet et l'éducation nationale. — Le rapport de *M. Leblanc* sur l'Exposition universelle. — *P. Bernard*: Une excursion scolaire en Grande-Kabylie. — *P. Monet*: Un pédagogue russe. Chronique de l'enseignement.

Blätter für Schulpraxis in Volksschulen und Lehrerbildungsanstalten. Red.: *J. G. Vogel*. Nürnberg. *F. Korn*. XIV. Jahrg. 6 Hefte. 4 Fr.

No. 1. Hat die Kirche ein Recht auf die Schule. — Ein neues Hilfsbuch für den Lehrer der Geschichte. — Einige mathematische Probleme. — Reformen im botanischen Unterricht.

Frauen-Rundschau. Red.: *Helene Stöcker* und *Carmen Teja*. Leipzig. Göschenstr. 4. Verlag der Frauenrundschau. 24 Hefte. IV. Jahrg. Fr. 10.80.

No. 1 und 2. Unser Programm. — Neue Kulturideale. — Die Pädagogik der sexuellen Aufklärung. — Aus der Frauenbewegung. — La bella Simonetta (Isolde Kurz). — Tracht und Mode. Max Klingers Frauengestalten. — Ann-Lis, Roman von Elsa Lindberg. — Solche, die geliebt werden, von Gabriele Reuter. — Versicherung der Mutterschaft. — Vereinsrecht der Frauen. — Die Genossin (Roman). — Dokumente der Frauen.

Pädagogische Studien. Red.: *Dr. M. Schilling*. Dresden. Pleyl & Kämmerer. XXIV. Jahrg. 6 Hefte. 8 Fr.

No. 1. K. Häntsch: Über den Zweck der Erziehung bei Herbart. — Dr. K. Lange: Gedanken über die Pflege der Kunst, insbesondere der Poesie im deutschen Unterricht. — Christoph: Die poetische Lektüre im deutschen Unterricht. — Edith Lehweß: Ein Wort zur Reform der höhern Mädchenschulen in Preussen. — Der Herbartverein in Chemnitz.

The practical Teacher. London. E. C. Paternoster Row. 35. Nelson. Vol. XXIII.

No. 8. Manual Training in Canada. — The Teaching of workshop mathematics. — Comenius as an Educator. — Nature study for the month. — A Lesson on the study of a picture. — Physical Training.

Neue Bahnen. Monatsschrift. Red.: *H. Scherer*. Leipzig. 1903. Herm. Haake. XIV. Jahrg. Fr. 10.80.

No. 1 und 2. Dr. Unhold: Die dreifache Wurzel der modernen Kultur. — O. Schulze: Der Entwicklungsgedanke in der Pädagogik. — Zur Lehrerbildungsfrage. — Zum naturkundlichen Unterricht.

Der deutsche Schulmann. Monatsblatt. Red.: *Joh. Meyer*. Berlin W 57. Gerdes & Hödel. VI. Jahrg. Fr. 9.60.

No. 1. Zur Einführung. — Dr. H. Walsemann: Versuche über Zahlbilder. — Dr. Wendt: Wesen und Wert der päd. Pathologie. — Schulpolitische Aphorismen. — Die sittlich-soziale Bedeutung des heutigen Bildungstrebens. — Die geistige Ermüdung der Kinder. — M. Lobsien: Über den Einfluss von Kaffee, Thee und Alkohol auf die geistige Arbeit der Schulkinder. Causeries françaises. Dir.: *Aug. André*. Lausanne. F. Payot. 4^{me} année. Fr. 3.50.

No. 3 et 5. Causeries littéraires: Poésie et religion. De la littérature romanesque. De la poésie lyrique. — Choix de lectures: Noces d'or par E. Rod. Le Nazaréen par Leconte de Lisle. Les sacrifices par H. Warnery. Une course nocturne par E. Pradez.

Pädagogische Monatshefte. Red.: *M. Griebisch* und *Dr. Learned*. Milwaukee Wis. The Herald Co. Jahrg. 4. 10 Hefte. Doll. 1.50.

No. 1 und 2. Der Leseunterricht in der Volksschule. — Deutscher Unterricht in amerikanischen Schulen. — Der Lehrertag in Minneapolis. — Der erste Sprachunterricht auf anschaulicher Grundlage.



Zeitschrift für pädagogische Psychologie, Pathologie und Hygiene.

Herausgegeben von
Ferdinand Kemsies
u. Leo Hirschlaff.

Jährlich 6 Hefte (30 Bogen) 10 M. pro anno, 5 M. pro Semester.
(I. und II. Jahrgang à Mk. 8. —).

Aus dem Inhalt der bisherigen Jahrgänge seien folgende Aufsätze hervorgehoben:

- C. Stumpf:** Zur Methodik der Kinderpsychologie.
F. Kemsies: Gedächtnisuntersuchungen an Schülern.
Th. Elsenhans: Über individuelle und Gattungsanlagen.
O. Heubner: Die Entwicklung des kindlichen Gehirns in den letzten Foetal- und ersten Lebensmonaten.
Arthur Mac Donald: Neuere amerikanische Arbeiten auf dem Gebiete der Kinderforschung.
Karl Pappenheim: Die Kinderzeichnung im Anschauungsunterricht.
Theodor Heller: Über Schwankungen der Sinnesschärfe Schwachsinniger.
G. Riemann: Taubstumm und blind zugleich.
Marx Lobsien: Über die psychologisch-pädagogischen Methoden zur Erforschung der geistigen Ermüdung.
F. von Luschan: Über kindliche Vorstellungen bei den sogenannten Naturvölkern.
Adolf Baginsky: Über Suggestion bei Kindern.
Alexander E. Chamberlain: Die Entwicklungshemmung des Kindes bei den Naturvölkern und den Völkern von Halbkultur.
Hermann Wegener: Die psychischen Fähigkeiten der Tiere.
Wilhelm Henck: Über den Unterricht im ersten Schuljahre.
Karl Löschhorn: Über einige schwierige Punkte im Unterricht.
Leo Hirschlaff: Über die Furcht der Kinder.
Hans Zimmer: Was soll das Kind lesen?
Albert Moll: Über eine wenig beachtete Gefahr der Prügelstrafe bei Kindern.
Joh. Friedrich: Die Ideale der Kinder.
H. Fischer: Über neue Methoden zur Einführung ins Verständnis geographischer Karten.

Ferner sind darin dauernd veröffentlicht die Sitzungsberichte folgender Vereine:

Psychologischer Verein in Berlin. Verein für Kinderpsychologie in Berlin. Psychologische Gesellschaft zu Breslau. Akademischer Verein für Psychologie zu München. Verein für Kinderforschung zu Jena. British Child-Study Association. Iowa Society of Child-Study U. S. A.

Ferner eine

[G.V. 13]

„Bibliotheca pædo-psychologica“.

Fortlaufende und vollständige Literaturangabe über:

Allgemeine Psychologie. Psychologie, Psychopathologie des Kindes und Psychohygiene. Geschichte und Theorie der Erziehung und des Unterrichts, Methodik der Lehrfächer.

Verlag von Gustav Fischer in Jena.

Soeben wurde vollständig: die

zweite,

durch neue Abbildungen und neuen Text bereicherte Auflage des Werkes:

Aus den Tiefen des Weltmeeres.

Schilderungen der deutschen Tiefsee-Expedition

von **Carl Chun.**

Mit 6 Chromolithographien, 8 Heliogravüren, 32 als Tafeln gedruckten Vollbildern und etwa 400 Abbildungen im Text. O.V. 11]

Preis für das ganze Werk 18 M. brosch, 20 M. eleg. geb.

Der
Grosse Stieler
 für 30 Mark!

Hand-Atlas
 in 100 Karten.
 50 Lieferungen
 zu je 60 Pfg.

Gotha: Justus Perthes.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

[O.V. 171]

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Bei uns erschien die **2. Auflage** von
J. Häuselmanns
Schülervorlagen
 Serie I und II,
 komplett in 4 Serien zu je 20 Vorlagen
 à 85 Cts.
 Vorrätig in allen Buchhandlungen.

20. Auflage

von

H. Koch's Rundschrift

in fünf Lektionen. Zum Selbstunterricht.

Mit einem Vorwort von J. A. O. Rosenkranz,
 Kalligraph und Lehrer an der Realschule des
 Johanneums in Hamburg.

Preis 1 Fr.

In allen Buchhandlungen zu haben.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Neu!

Neu!

Die Werke der bildenden Kunst in der Erziehungsschule.

Mit einem Anhang: Verzeichnis von Reproduktionen der Werke der
 bildenden Kunst, die für die Volksschule sich eignen. Von Rektor
C. Schubert. (60 Pf.)

Die neue preussische Seminar-Reform unter pädagogischer Beleuchtung
 Herausgegeben von Prof. Dr. Th. Vogt. (2.25 M.)

Allgemeine Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts. Zur Vor-
 bereitung auf Fachlehrer-Prüfungen, zusammengestellt von Sem.-Oberl. **H. Berger.**
 (2.25 M.)

Der gegenwärtige Stand der Geometriemethodik. Von Schuldirektor
Dr. E. Wilk. (1.30 M.) [O.V. 2]

Neu!

Neu!

Verlag von Bleyl & Kämmerer in Dresden.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Probeblätter

von

geographischen Karten, Plänen etc.

Gr. 8°. 23 Blatt. Preis 4 Fr.

Diesem Hefte liegt ein Prospekt des Verlags **A. Pichlers Witwe & Sohn** in Leipzig u. Wien
 über „Deutsche Schulwelt“ bei, den wir gefl. Beachtung bestens empfehlen.